

# Laibacher Zeitung.



Eränuerungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 29 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 15 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die Laibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Kaiserliches Patent vom 3. April 1903,

betreffend die Einberufung der Landtage von Nieder-Oesterreich, Steiermark und Kärnten.

**Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Äthrien; König von Jerusalem u.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toskana und Krakau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Luschwitz und Zator, von Teschen, Krakau, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradiska; Fürst von Trient und Brixen; Markgraf von Ober- und Nieder-Lausitz und in Istrien; Graf von Hohenems, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg u.; Herr von Krain, von Cattaro und auf der windischen Mark; Großwojwod der Wojwodschafft Serbien u. u. u.,**  
zum Kund und zu wissen:

Der Landtag des Herzogtums Kärnten ist auf den 16. April 1903 in den gesetzlichen Versammlungsort einberufen.

Die auf Grund Unserer Entschliessung vertagten Landtage des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns und des Herzogtums Steiermark sind ebenfalls für den 16. April 1903 zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit in den gesetzlichen Versammlungsort einberufen.

Gegeben in Unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, am 3. April im Eintausendneuhundert dritten, Unserer Reiche im fünfundfünfzigsten Jahre.

Franz Joseph m. p.

- Koerber m. p.
- Wittels m. p.
- Hartel m. p.
- Gall m. p.
- Welfersheimb m. p.
- Böhm m. p.
- Rezek m. p.
- Giovanelli m. p.
- Pietal m. p.

## Feuilleton.

Johann Thomsens Frühlingstraum.

Eine stille Geschichte von Reinhold Ortmann.

(Schluß.)

Aber er hatte niemals eine größere Freude an ihnen gehabt wie gerade in diesem Jahr. Es war nun schon der sechsunddreißigste Frühling, den er in dieser unvollkommenen irdischen Welt erleben sollte; doch irgendeine innere Stimme sagte ihm, daß dies der schönste sein werde, den er je gesehen. Er hatte durchaus keinen vernünftigen Grund, sich solcher Illusion hinzugeben, denn er war weder reicher noch jünger oder gesünder als in den früheren Jahren. Aber die Illusion war nun einmal da und sie ließ das Herz des Bureauvorstehers freudiger schlagen, sie straffte seine zusammengesunkene, dürre Gestalt, sie machte seinen schleppenden Schritt beinahe leicht und jugendlich elastisch.

Die ganze Woche hindurch stand er unter der Herrschaft dieser glücklichen Vorfrühlings-Stimmung. Die Verden in seiner Brust, deren Geschmetter niemand vernahm als er selbst, jubelten am lautesten in jener Nachmittagsstunde, da wieder das blasse junge Mädchen mit dem süßen, liebrenden Kindergesichte neben seinem Pulte stand, um von ihrem Wochenverdienst die erste Rate der vermeintlich noch ungetilgten Forderung des Kohlenhändlers Lorenz zu zahlen.

Johann Thomsen hatte bis zu diesem Augenblicke nicht gewußt, was für ein kapitaler Schauspieler in

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. April d. J. dem Landespräsidenten im Herzogtume Bukowina, Geheimen Räte Friedrich Freiherrn Bourguignon von Baumberg die erbetene Uebernahme in den dauernden Ruhestand allergnädigst zu bewilligen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner mit treuer Hingebung geleisteten vorzüglichen Dienste das Großkreuz des Franz Josef-Ordens huldvollst zu verleihen geruht. Koerber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. April d. J. dem Landespräsidenten im Herzogtume Kärnten Otto Ritter von Freudenegg und Monzello die erbetene Uebernahme in den dauernden Ruhestand allergnädigst zu bewilligen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner mit treuer Hingebung geleisteten vorzüglichen Dienste den Freiherrnstand mit Rücksicht der Tazge huldvollst zu verleihen geruht. Koerber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. April d. J. den Statthalterei-Vizepräsidenten bei der Statthalterei in Linz Robert Freiherrn von Sein zum Landespräsidenten im Herzogtume Kärnten allergnädigst zu ernennen geruht. Koerber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. April d. J. den Hofrat im Ministerium des Innern Konrad Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst zum Landespräsidenten im Herzogtume Bukowina allergnädigst zu ernennen geruht. Koerber m. p.

Den 4. April 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 4. April 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das X. Stück der polnischen und das XXIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

ihm steckte; denn auch der größte Wime hätte nicht überzeugender das höchste Erstaunen erheucheln können als er, da er erklärte, die erste Rate sei erst in acht Tagen fällig und er habe durchaus kein Recht, vorher eine Zahlungen entgegenzunehmen. Er zitterte, daß sie trotzdem auf ihrer Absicht beharren könnte; aber es war eine grundlose Befürchtung gewesen, denn sie strich sichtlich erfreut das Geld, das sie bereits auf den Tisch gezählt hatte, wieder ein.

„Das ist ein großes Glück“, jagte sie, „denn meine Mutter bedarf dringend einiger Stärkungsmittel, die ich ihr sonst nicht hätte kaufen können. In acht Tagen also komme ich wieder.“

Ihre zarten Wangen hatten sich ein wenig gerötet unter dem Eindrucke der angenehmen Ueberraschung, und sie sah den Bureauvorsteher so freundlich an, daß er sich zu seiner eigenen Verwunderung ein Herz faßte, nach Erledigung dieser geschäftlichen Angelegenheiten noch ein richtiges kleines Gespräch mit ihr zu beginnen. Er erkundigte sich nach der Natur der Krankheit, an der ihre Mutter litt, und da es zufällig dieselbe war, an der er vor Jahren eine Schwester verloren hatte, konnte er ihr aus eigener schmerzlicher kaufte Erfahrung verschiedene gute Rathschläge geben. Sie dankte ihm herzlich und als sie sich nach einer Weile zum Gehen wandte, reichte sie ihm in reizender Schüchternheit die Hand. Es war keine weiche aristokratische Damenhand mit wohlgepflegten, polierten Nägeln, sondern eine feste, beinahe harte Arbeitshand; aber Johann Thomsen hatte doch die Empfindung, daß er nie etwas Röstlicheres zwischen seinen Fingern gehalten. Und als die Tür der Kanzlei sich hinter dem jungen Mädchen geschlossen hatte, da

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 4. und 5. April 1903 (Nr. 77 und 78) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Zeitschrift «Dělnému lidu v Kladně a okolí. Knihotiskárna Josefa Solce na Kladně».
- Flugblatt «Volkstimme», Druck und Verlag von Georg Abler in Eger.
- Nr. 13 «Nordmährische Rundschau» vom 29. März 1903.
- Nr. 88 «Napřed» vom 30. März 1903.
- Nr. 62 «Rustan» vom 29. März 1903.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Reisen des Königs Eduard VII.

In einer der „Pol. Kor.“ zugehenden Mitteilung aus Lissabon wird betont, daß der Besuch des Königs Eduard VII. in Portugal durch die ungewöhnliche Wärme der Kundgebungen, mit denen der englische Herrscher von allen Seiten begrüßt wurde, den Charakter eines politischen Ereignisses angenommen habe. Nicht bloß die amtlichen und politischen Kreise, sondern die gesamte Bevölkerung habe dem Könige eine Aufnahme bereitet, deren besondere Herzlichkeit von dem Verständnisse der Portugiesen für die Bedeutung des innigen Verhältnisses zwischen den beiden Staaten Zeugnis ablegt. Bei den enthusiastischen Manifestationen, mit welchen man den König Eduard VII. in Lissabon empfing, wurde vielfach der alten Allianz gedacht, welche Portugal mit England verknüpft und dem Wunsche nach Aufrechterhaltung dieses Bündnisses Ausdruck gegeben. Alle namhaften Organe der öffentlichen Meinung heißen den englischen Souverän mit Aeußerungen hoher Sympathie willkommen, beleuchten den politischen Sinn der neuerlichen Zusammenkunft des Königs Eduard VII. mit König Dom Carlos und heben hiebei als bemerkenswert den nicht als zufällig anzusehenden Umstand hervor, daß der erste offizielle Besuch des Königs Eduard im Auslande dem portugiesischen Hofe gelte. Die beiden Monarchen haben über den Anteil, den das Land an ihrer Zusammenkunft nimmt, lebhaftes Genugthuung ausgesprochen.

Man schreibt aus Rom: Obgleich König Viktor Emanuel III. es für seine Pflicht hielt, dem König Eduard VII. als dem älteren Herrscher zuerst einen Besuch abzustatten, gab der englische Monarch seit

schmetterten die Verden in seiner Brust so laut, daß er manchmal nahe daran war, mit irgendeinem lustigen Liede in ihren Gesang einzustimmen.

Er hatte es doch gewußt, daß dieser Frühling schöner werden würde, als irgendein früherer. Wenn er schon jetzt, wo nächsten noch die Aquinoktialstürme tobten und kaum hier und da ein schüchternes Knöpflein sich hervorwagte, so herrlich war, wie sollte es erst werden, wenn alles in den frischen Farben des neu erwachten Lebens prangte! Auf dem Platz, den Johann Thomsen täglich viermal passieren mußte, stand ein alter Fliederstrauch. Der war einer von den ersten, die ihre zarten Blattknöpflein ans Licht zu bringen wagten; und jedesmal, wenn er an ihm vorüberging, liebteste Johann Thomsen diese Knospen mit seinen guten einsältigen Augen. Der Justizrat aber sah seinen Bureauvorsteher des öfteren mit einem verwunderten Kopfschütteln an. Sauber und anständig hatte er sich ja immer gekleidet; daß er sich aber niemals zu einem hochmodernen Stechkragen versteinen und seinen guten schwarzen Bratenrod, der doch noch kaum mehr als sechs Jahre alt war, bei der Arbeit in der Kanzlei tragen würde, hätte er ihm nimmermehr zugeτραut.

„Am Ende fängt er noch auf seine alten Tage an, Geschichten zu machen“, dachte der Justizrat. „Ich werde gut tun, ein etwas wachsameres Auge auf die Kaffe zu haben.“

Aber Johann Thomsen dachte nicht daran, sich an der Kaffe seines Prinzipals zu vergreifen. Er dachte überhaupt an nichts anderes als an den Tag, da das liebliche junge Mädchen wiederkommen würde, und an den Vorwand, den er erinnern müsse, um die An-

langem die Absicht kund, ohne Rücksicht auf den bezeichneten Umstand zuerst nach Rom zu kommen. Anlässlich seiner portugiesischen Reise gab König Eduard VII. neuerdings seinem Wunsche Ausdruck, das italienische Königspaar zu besuchen. Man würdigt diese Initiative des Königs von England in Italien sehr hoch und man ist überaus befriedigt über das darin neuerlich zutage tretende Bestreben Großbritanniens, die traditionellen innigen Freundschaftsbeziehungen zwischen den beiden Höfen und den beiden Völkern zu befestigen. Dem König von England wird in Rom ein großartiger Empfang bereitet werden.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 6. April.

Der Bericht, betreffend die Reform der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses, begegnet in den Wiener Blättern geteilter Auffassung. Die „Neue Freie Presse“ wendet gegen denselben ein, daß mit den Anträgen nicht einmal der Versuch gemacht werde, den Uebeln zu steuern, deren Vorhandensein der Bericht konstatiert, und wo ein schüchtern Anlauf genommen wird, wenigstens die parlamentarische Geschäftsführung zu verbessern, dort bewegt er sich in ganz anderer Richtung, als nach der in dem Berichte geübten Kritik zu erwarten wäre. Von den Mitteln zur Bekämpfung der Lärmszenen, der Beleidigungen, der breiten Monologe, des Mangels einer einheitlichen Verhandlungssprache sei in den Anträgen keine Rede. Was beschlossen werden soll, sei in Wahrheit eine Fessel für die Minoritäten, denen der Bericht in der Theorie ein Recht der Notwehr gegen brutale Vergewaltigungen durch eine übermütige Majorität zugesieht, in der Praxis aber einen Maulkorb anzulegen sucht, der umso wirksamer wird, je kleiner die Minorität ist. — Die „Arbeiterzeitung“ erklärt, was der Geschäftsausschuß vorschläge, habe mit einer Verbesserung der parlamentarischen Technik nichts gemein. Die ganze Reform strebe einem Ziele zu: der Möglichkeit, die Obstruktion aus der Geschäftsordnung zu tilgen. — Dagegen erblickt die „Reichswehr“ in dem Entwurfe einen willkommenen Anfang und zugleich einen kommenden Abschluß aller moralischen und aller frivolen „Verneinung“. Er enthalte eine Reihe von Mitteln und Wegen zur Ordnung, zum rascheren und sichereren parlamentarischen Betrieb und werde als solcher überall herzlichen Anklang finden. Ein ungleich größeres Stück Weges bleibe freilich noch zurückzulegen, aber der Bericht des Herrn Dr. v. Grabmayr sei zweifellos ein warmherziger und überzeugender Führer zur beginnenden gesunden Reaktion des Parlamentarismus.

In der am 4. d. M. abgehaltenen Sitzung des Gemeinderates wurde Dr. R. Queger mit 124 von 145 Stimmen zum Bürgermeister der Stadt Wien wiedergewählt. 21 Stimmzettel waren leer. Anlässlich seiner Wiederwahl zum Bürgermeister hielt Doktor Queger, von wiederholtem stürmischen Beifall unterbrochen, eine Rede, worin er seinen Dank für die Wahl abstattete, die er anzunehmen erklärte. Er gab dann einen Rückblick auf die wirksame Tätigkeit des Gemeinderates, indem er ausführte, der christliche Geist

nahme des Geldes abermals zu verweigern und sie doch zur Wiederkehr zu veranlassen.

Als der große Tag erschienen war, prangte er nicht nur im Glanze seines schwarzen Bratenrockes und seines riesenhohen Stehtragens, sondern er hatte sich auch eine gewaltige hochrote Krawatte zugelegt, die ihm der Verkäufer als das Modernste und Elegante vorgelegt hatte. Schön sah er in diesem Schmucke nicht gerade aus. Die jungen Schreiber stießen sich verstohlen mit den Ellenbogen an und fischerten in sich hinein, wenn sie zu ihm hinübersahen. Johann Thomsen aber hörte nichts von diesem Gelächter vor all dem Lachenjubiläum in seiner Brust. Er war so voll Liebe für die ganze Welt, daß er es den festen Schreibschülern wohl auch verzeihen haben würde, wenn sie ihm gerade ins Gesicht gelacht hätten. Gültig und freundlich sprach er zu jedem, der mit einem Anliegen zu ihm kam, und voll Freundlichkeit begrüßte er auch den stattlichen jungen Mann, der am Nachmittag eintrat, um nach dem Justizrat zu fragen.

„Er ist augenblicklich leider nicht anwesend. Aber vielleicht kann ich Ihnen dienen.“

„Bohl möglich. Ich bin der Bräutigam des Fräuleins Lindner. Seit drei Tagen sind wir verlobt, und da ich weiß, daß ihre Mutter dem Kohlenhändler fünfzig Mark schuldig ist, bin ich heute hingegangen, um sie dem Manne zu bezahlen. Der aber sagte mir zu meiner Ueberraschung, daß er das Geld schon vor vierzehn Tagen durch seinen Rechtsanwalt erhalten habe. Meine Braut kann sich das nicht erklären, und nun möchte ich gern wissen, wie die Sache zusammenhängt. Um nichts und wieder nichts zahlt doch kein Mensch die Schulden für einen anderen.“

und die Tatkraft des christlichen deutschen Volkes habe neue Werke geschaffen, welche Wien wieder groß machen für immerwährende Zeiten. Diese Taten habe nicht eine einzelne Person, sondern die gesamte Mehrheit des Gemeinderates vollbracht. „Die Wahl, welche wir durchgeführt haben, beweist, daß weitläufig die große Mehrheit des Volkes auf unserer Seite steht und, so Gott will, auch bleiben wird. Man hat mich oft verspottet, ich sei ein Agitator. Ich bin ein Agitator und werde immer bleiben. Ich werde immer auftreten gegen die Feinde des Vaterlandes Oesterreich und gegen die Feinde des christlichen Volks.“

Der serbische Minister des Aeußern L o z a n i c, der erst vor wenigen Monaten sein Portefeuille übernommen hatte, ist jetzt, wie aus Belgrad gemeldet wird, von seinem Amte zurückgetreten. An seiner Stelle wird Ministerpräsident Zingar Marlovič interimistisch das Ressort der auswärtigen Angelegenheiten leiten.

Ministerpräsident Combes verhängte neuerdings über 28 Pfarrer, welche den Katechismusunterricht in bretonischer Sprache erteilen, die Gehaltsperrre. Der Bischof von Quimper erhob gegen diese Maßregel Einspruch und erklärte, daß die Geistlichen sich auch in Zukunft, wo es nötig sein werde, der bretonischen Sprache bedienen würden.

Nach einer dem Reuterschen Bureau aus Johannesburg zugegangenen Mitteilung sollen dort 3 0.000 Einwanderungsgesuche von Finnländern vorliegen.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Ein grauenhafter Mord) ist in einer kleinen kroatischen Gemeinde entbeckt worden. Vor kurzem war aus dem Orte Stara Ves der Grundbesitzer Ivan Zepal spurlos verschwunden. Nachforschungen der Gendarmerie blieben gänzlich erfolglos. Nun sahen spielende Kinder in einem nahen Walde einen von Ameisen zerfressenen Kopf. Die Kinder brachten den Fund zur Anzeige. Man forschte nach und fand zerstreut die übrigen Körperteile einer Leiche. Der Tote war mit dem verschwundenen Besitzer identisch. Die nun nochmals aufgenommenen Recherchen hatten den gewünschten Erfolg, denn noch an demselben Tage gelang es, die Mörder in der ehemaligen Geliebten Zepals und deren Bruder zu ermitteln und zu verhaften. Beide gestanden den Mord ein, der in wahrhaft bestialischer Weise verübt worden war. Als das Mädchen freundlich mit ihrem Opfer sprach, kam der Bruder aus einem Hinterhalt herbei und hieb Zepal mit einem Beile den Kopf vom Rumpfe. Hierauf zerstückelte er den Leichnam. Ein Stück von dem Fleische briet der Mörder und aß mit seiner Schwester davon, in dem Aberglauben, daß dadurch die Bluttat unentbeckt bleiben werde.

— (Der Senator in der Löwengrube.) Der „Gaulois“ erzählt folgendes Histrionchen als authentisch: Es war just die Dämmerungstunde und der dumpe Wirbel des Tambours vertrieb eben Ammen, Säuglinge und Bummel aus dem Garten des „Luxembourg“, in dessen Palais bekanntlich der Senat seine Sitzungen hält. Plötzlich erschallt aus einer etwas versteckten Verlichtung ein fürchterliches Geschrei. Wächter und Publikum stürzen hin, man sprengt die Tür. Welch ein Anblick! Einer der „Väter des Vaterlandes“ steckt bis zur Mitte des Körpers in einem — Stuhle, der in nichts den turulischen Sihen der gesetzgebenden Versammlung gleicht. Das Gewicht des „Sehr Ehrenwerten“ hat das alter-

Dem Bureauborsteher flimmerte es vor den Augen, als ob plötzlich die ganze Kanzlei voll brennend roter Krawatte wäre. Nie in seinem Leben hatte er sich in solcher Verlegenheit befunden. Er stotterte etwas von einem Versehen, das da vorgekommen sein müsse, und er knickte auf seinem hohen Schreibbode ganz in sich zusammen, als ihm der junge Mensch plötzlich die Hand auf die Schulter legte.

„Ich will Ihnen 'mal was sagen: Das war kein Versehen, sondern Sie haben das Geld aus Ihrer Tasche bezahlt. Meine Braut hat mir da ganz arglos erzählt, wie nett und freundlich Sie mit ihr gewesen sind. Wenn Sie ein ansehnlicher Mann wären, der einem Mädchen gefährlich werden kann, so würde ich wegen dieser Geschichte ein ernstes Wort mit Ihnen reden; aber so wie Sie aussehen, können Sie mir bloß leid tun. Und nun sagen Sie mir auf Heller und Pfennig, wieviel ich Ihnen schuldig bin, damit wir die Geschichte zu Ende bringen.“

Zehn Minuten später war Johann Thomsens Portemonnaie um zweiundsechzig Mark achtzig Pfennige schwerer geworden, aber noch viel, viel schwerer war ihm das Herz und der Lachengefang darinnen war ganz verstummt.

Er trug fortan weder moderne Stehfragen, noch rote Krawatte und der Bratenrock blieb säuberlich im Kleiderschrane. Aber auch um die Knospen an dem alten Fliederstrauch kümmernte er sich nicht mehr, und seine Haltung war wieder so gebeugt, sein Schritt wieder so müde und schleppend wie zuvor.

Es war ein kurzer Frühlingstraum gewesen und nun war er ausgeträumt.

schwache Eichenholz durchbrochen. Was machen? Die Sache sieht schlimm. Die fragliche Persönlichkeit — ein Freund des Ministeriums — ist ein Mann von Gewicht! Man beginnt zu beraten. Flugs wird das Glas des Feuerwebers zertrümmert und darauf losgetelephoniert. Im wütenden Galopp kommt die Feuerwehr aus der Rue du Bien-Colombiers herbeigerast. Feuerspritze, Schlauchwinde, Leiter bringen im Sturm in den Garten. Endlich befreien etliche Artischläge den Unglücklichen. Kaum daß er dankt; rasch springt er in einen Fiaker, dessen Fenster in wütende Flüche ausbricht — und fort geht es in das Dunkel der Nacht.

— (Das schlafende Parlament.) Ein hübsches Stimmungsbild wird von der denkwürdigen langen Sitzung der französischen Deputiertenkammer, in der die Schlußabstimmung des Budgets vorgenommen wurde, gezeichnet: Die Retorsion der Deputiertenkammer begann Montag früh um 9 Uhr und dauerte mit Vertagungszeiten bis Dienstag 1/2 1 Uhr, das sind 27 1/2 Stunden, während der Senat eine Sitzung von 25 Stunden abhielt. Es ist daher nicht sehr erstaunlich, daß die Deputierten während der Sitzung häufig ganz ermattet in festen Schlaf fielen und durch schneidende Aufforderungen der Präsidentenglocke erweckt werden mußten. Am Dienstag früh um 4 Uhr betrat M. Mirman das Haus, ging zu einem Kollegen heran, der seiner ganzen Länge nach auf der Bank ausgestreckt lag, und schielte sein Gesicht mit einem Blatt Papier. Der Schläfer hob die Hand, wie um eine Fliege wegzuschrecken, und schlief weiter. Fünf Minuten vor 6 Uhr, während die Kammer darauf wartete, daß das verbesserte Budget vom Senat zurückerkehrte und das ganze Haus unisono schnarchte, schreitet der Präsident es mit dem tönenben Klange seiner Glocke aus dem Schummer. Die schlaftrunkenen Politiker erwachten und rieben sich die Augen, elektrische Klingeln brachten andere Deputierte herbei, die auf Lehnstühlen in Komiteezimmern und auf Bänken in Korridoren gelegen hatten, und in wenigen Minuten befanden sich über 250 Mitglieder auf ihren Plätzen. Aber sie waren in ärgerlicher Laune, aus dem Schlafe geweckt zu sein, und als einer rief: A bas le Sénat! — send dieses Gefühl allgemeine Billigung, und von allen Seiten des Hauses ertönte es im Chor: A bas le Sénat! Am Buffet mußten die Vorräte an Schokolade, Suppe, Würsten und Schinken mehrermale während der Nacht erneuert werden, und man hat fast für 1500 Franken Lebensmittel, Wein und verschiedene Liköre verzehrt. Die schlummernden Wächter der Bibliothek der Deputiertenkammer waren um 4 Uhr nachts sehr erstaunt, als ein Deputierter des Departements Yonne nach einem Nachschlagebuche fragte, das Vorkommen war so abnorm, daß man es in die Bücher eintrug. Ein Deputierter der Gironde, der ein „Musterredner“ sein soll, ließ sich am Schlusse der Sitzung vom Präsidenten ein Zeugnis ausstellen, daß er die ganze Nacht im Palais Bourbon zugebracht hatte, damit seine Gemahlin seine Ergebung für das Vaterland nicht bezweifeln konnte; ein anderer Gesetzgeber wurde um halb 8 Uhr morgens von einem Droschkentritscher geweckt, der seit 11 Uhr abends draußen auf ihn gewartet hatte. Als das Haus schließlich geräumt war, geleiteten mehrere Frauen, welche die Nacht auf den Galerien verbracht und ihre Männer im Auge behielten hatten, diese nach Hause.

— (Ein Scherzwort Menzels) Als der berühmte deutsche Pphsiter Helmholz zum Vizekanzler des Ordens Pour le mérite ernannt wurde, wandte er sich, wie Königsberger in seiner Helmholz-Biographie erzählt, an den Maler Adolf Menzel, den Kanzler des Ordens, mit der Bitte um Auskunft darüber, was er als Vizekanzler zu tun habe. „Ja“, sagte Menzel, da kann ich Ihnen die Antwort geben, die ich einst als neuer Vizekanzler von Ranke, dem damaligen Kanzler, erhielt. Sie haben, sagte mir Ranke, als Vizekanzler weiter nichts zu tun, als zu warten, bis ich tot bin, um dann Kanzler zu werden.“

**Die rote Locke.**

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

„Mörder“, donnerte da Roderich ihm zu, den Arm drohend erhoben, „seiger Meuchelmörder, der du mich zu beschuldigen wagtest, nachdem du deinen Raub in Sicherheit gebracht hastest — nieder auf die Knie und bekenne deine Schuld reumütig an der Leiche deines unglücklichen Opfers, auf daß der Allmächtige dir deine Schuld vergeben möge!“

„Ich bin verloren!“ murmelte Lucian dumpf. Das aber war auch sein letzter klarer Gedanke, dann schien die ganze Kapelle sich mit ihm im Kreise zu drehen.

Er sah nichts mehr, als die Hand der Toten, an der die rötlich schimmernde, genau die Farbe seines Haares zeigende Locke haftete, und zwei große starre Augen, deren Blick ihn überallhin zu verfolgen schien.

Und da waren sie auch wieder, die kleinen, neckischen Teufelschen, die jedesmal lustig fischerten, wenn es aus der Tiefe der Gruft hervorschallte: „Mörder — Mörder!“

Und Lucian, sich mit beiden Händen die Ohren zuhaltend, schrie, während sein Haar sich in Todesangst emporsträubte:

„Gnade! Ich will alles bekennen, aber schaff mich fort von diesem Orte des Entsetzens!“

Dann brach er bestimmungslos zusammen, mit der Stirn schwer auf die Marmorplatten des Bodens aufschlagend.

(Schlagfertig.) Ein junger Engländer betrat mit einem Hunde, der einem irischen Terrier ähnelte, ein Lokal, wo er von einem Iren gefragt wurde, welcher Rasse sein Hund angehöre. — „Eine Kreuzung zwischen einem Iren und einem Affen“, entgegnete der Engländer, indem er den Iren in unverschämter Weise musterte. — „Ah, wirklich? So sind wir ja beide verwandt mit ihm“, erwiderte der Ire lächelnd.

**Der Südpol-Record.**

Aus London, 30. März, wird gemeldet: Die Leistungen der Forscher von der „Discovery“ stellen sich jetzt noch als viel bedeutender heraus, als die ersten Meldungen annehmen ließen. Weitere Einzelheiten, die ein „Reuter“-Telegramm aus Lyttelton über die Schlitzenreise meldet, die Kapitän Scott, Dr. Wilson und Leutnant Shackleton von der „Discovery“ nach Süden unternommen haben, zeigen, daß die Reise außerordentlich mühsam war. Die Expedition dauerte 94 Tage. Nachdem die Forscher ein Depot verlassen hatten, das vorher 60 englische Meilen südlich vom Schiff angelegt worden war, wurde der Schnee weich, und es war fast unmöglich, mit Schlitten über ihn zu fahren. Daher mußte die Hälfte der Schlitten fünf Meilen gezogen werden, und dann kehrte die Gesellschaft zurück und holte die übrigen, so daß je fünf Meilen Vorbringen 15 Meilen Reise bedeuteten. Diese Vorspannarbeit dauerte 29 Tage. Die Forscher legten ein Depot bei 80 Grad 30 Minuten südlicher Breite an. Hier legten sie alle überflüssige Ausrüstung ab und begannen am 15. Dezember einen Vorstoß nach dem Süden. Am 1. Jänner erreichten sie 82 Grad 17 Minuten südlicher Breite. Das südlichste Depot wurde dann am 15. Jänner wieder erreicht, das Schiff am 3. Februar. Der von Kapitän Scott erreichte Record war also nicht, wie ursprünglich berichtet wurde, 80 Grad 17 Minuten, sondern ganze 2 Grad oder 138 englische Meilen mehr. Er nähert sich bereits dem arktischen Record, dem von Nansen (86 Grad 13 Minuten). Borchgrevink war im Jahre 1900 bis zu 78 Grad 50 Minuten südlicher Breite vorgebrungen. Zum Südpol bleiben allerdings immer noch gegen 500 englische Meilen.

Es würde tollkühn gewesen sein, über 82 Grad 17 Minuten vorzustoßen, da alle Hunde starben und Kapitän und Mannschaft durch Entbehrungen arg mitgenommen wurden. Die Rückkehr war außerordentlich anstrengend. Dichter Nebel hüllte die Forscher ein, so daß sie tatsächlich drei Tage lang vollständig im Dunkeln marschieren mußten. Schließlich sahen sie sich genötigt, ihre Tagesrationen einzuschränken, und die Schwierigkeiten wurden noch dadurch erhöht, daß Leutnant Shackleton durch Plagen eines Blutgefäßes halb-invalide wurde. Nur seinem unbeugbaren Willen hat er es zu verdanken, daß er gerettet wurde. Die Offiziere des Erzfahrschiffes „Morning“ fanden die Expeditionsteilnehmer, wenn auch gesund und voll Lebensmut, so doch stark gealtert.

Die Marsche, die von Seiten der Mitglieder der Expedition in die Gebirge des antarktischen Festlandes unternommen wurden, zeugen von großem Unternehmungsgeiste und sind auch sonst sehr interessant. Eine Streifabteilung wurde bei der Rückkehr von Kap Crozier, zehn Meilen vor den Quartieren, von einem Schneesturm überrascht. Der Führer, Leutnant Barneß, mußte seine Zelte und Schlitten aufgeben und es den Hunden überlassen, den Weg nach dem Schiffe zurückzufinden. Der Schnee fiel so dicht, daß man nicht zwei Meter weit sehen konnte. Als man eine Anhöhe hinunterstieg, verschwand plötzlich ein Matrose. Nun wurde man darauf aufmerksam, daß man sich wenige Meter vor dem Rande eines Abgrundes befand. Ein anderer Seemann wurde auf merkwürdige Weise gerettet. Er hatte die Verbindung mit der Abteilung verloren, fiel ermattet nieder und wurde als verloren aufgegeben. Er traf aber später vollständig unverletzt beim Schiffe ein, nachdem er 36 Stunden lang vom Schnee

zudeckt geschlafen hatte. Eine der bedeutendsten Schlittenreisen machte Leutnant Armitage, der zweite Offizier des Schiffes. Er ging in der Richtung auf Westen vor und blieb 52 Tage aus. Bei dieser Gelegenheit erreichte er eine Höhe von 9000 Fuß. Das Atmen machte in dieser Höhe Schwierigkeiten. Die Abteilung glitt auf einem beiseiten Abhänge zu einem 3000 Fuß tiefer gelegenen Gletscher hinab. Dieser Abrutsch war außerordentlich gefährlich. Die Leute hatten sich an die Schlitten festgebunden und diese sausten mit riesiger Geschwindigkeit über das Eis. Auf dem Rückmarsche stürzte Leutnant Armitage in eine Gletscherspalt, wo er 30 Fuß unter der Oberfläche hängen blieb; er hatte sich zum Glück an einen anderen Kameraden angeheilt. An einigen Stellen mußte man die Schlitten fünfzig Fuß tief hinunterlassen, um sie an der anderen Seite wieder hoch zu ziehen. Man fand die Hütten, die Mr. Borchgrevink am Kap Adare errichtet hatte, in gutem Zustande vor.

An Bord der „Discovery“ hatte man nicht unter Storbüt zu leiden, wohl aber bei den Schlitten-Expeditionen. Daß der Storbüt an Bord des Schiffes nicht vorkam, schreibt man hauptsächlich dem gefrorenen Hammelfleische zu, welches die Farmer von Canterbury geliefert hatten. Dieses Fleisch wurde als besonderer Vorrat betrachtet und als Sonntagsgeschenk geliefert. Ueber die Büchsenwaren, die die „Discovery“ von England mitbrachte, beklagten sich die Mitglieder der Expedition sehr. Man hatte für die Hunde Fische in Büchsen herstellen lassen, aber die Fische wurden krank und starben von dem Futter. Ein Mitglied der Expedition erklärte, die Büchsenfleisch seien in einem so schlechten Zustande gewesen, daß es genügt habe, eine Büchse zu öffnen, um sämtliche Inzassen aus der Kabine zu treiben.

**Vokal- und Provinzial-Nachrichten.**

(Ergänzung der Proviand-Offiziere durch Unteroffiziere.) Zur Heranbildung von Proviand-Offizieren und um längerdienenden Unteroffizieren eine Versorgung zu bieten, dann um eine größere Zahl, namentlich intelligenterer Elemente zum Weiterbilden bei der Truppe zu veranlassen, wird ein Proviand-Offizierskorps durch längerdienende Unteroffiziere errichtet werden. Dasselbe wird einen eigenen Kontretualstatus bilden und aus Hauptmann, Oberleutnant und Leutnant-Proviand-Offizieren bestehen. Im Zusammenhange hiemit wird jährlich ein Proviand-Offizierskurs in Wien aktiviert, welcher in der zweiten Hälfte Oktober beginnt und am 15. Juli des darauffolgenden Jahres endet. Nach den in der zweiten Hälfte des Monats Juli stattfindenden Prüfungen werden die geeignet erkannten Frequentanten zu Proviand-Offiziersstellvertretern ernannt, welche nach guter Absolvierung des Kurses sowie mindestens einjähriger Dienstleistung als Proviand-Offiziersstellvertreter zu Proviand-Offizieren ernannt werden können. Die Bewerbung um die Aufnahme in den Proviand-Offizierskurs ist längerdienenden Unteroffizieren unter folgenden Bedingungen gestattet: Tadellose Konduite und sehr gute Beschreibung; mindestens sechsjährige aktive Dienstleistung, darunter mindestens drei Jahre als Front-Unteroffizier; nicht überschrittenes 30. Lebensjahr und lediger Stand; vollkommene Kriegsdiensttauglichkeit; mindestens mit genügendem Erfolge absolvierte vier Klassen einer Mittelschule und genügende Kenntnis der deutschen Sprache. Heuer wird der Proviand-Offizierskurs im Herbst im Anschlusse an die administrativen Militär-Fachkurse aktiviert.

(Vormerkungen für Konzeptionsstrafen.) Einem-foeben publizierten Erlasse des k. k. Finanzministeriums zufolge sind bei Berechnung der zehnjährigen aktiven Militärdienstleistung behufs Vormerkung in der IV. Klasse der Bewerber um Konzeptionsstrafen Kriegsjahre doppelt zu zählen.

Wohl bedurfte es mancher Jahre, um die Erinnerung an das Erlebte verblasen zu lassen, und erst als ein Kranz blühender Kinder sich um das schöne Paarscharte und die Kleinen sich auf den Rasenplätzen des Landkronschen Parkes tummelten, zärtlich beaufsichtigt von den Großmüttern und der Urgroßmutter, da gedachte man immer seltener der in der fernen Residenz durchlebten schweren Zeit.

Frau Sternwald bringt in jedem Sommer einige Monate bei der Freundin in Landkron zu, wo auch Gräfin Antonia bleibenden Aufenthalt genommen hat, und ihr Gatte, der vielbeschäftigte Hof- und Gerichtsadvokat Adolf Sternwald, holt sein schönes Weibchen und den kleinen Sohn, der den Namen seines Vaters Roderich führt, dann jedesmal selbst heim, um mindestens einige Tage den Attenstaub von sich zu schütteln.

Lucian von Friedheim, der, von Gewissensbissen gefoltert, noch am Abend des Tages, als die rote Locke in der Toten Hand gefunden worden war, ein reumütiges Geständnis seiner begangenen Verbrechen ablegte, ist nicht auf dem dreieckigen Hof des „grauen Hauses“ von Senkershand gestorben, sondern vegetiert noch heute in der Zelle der Landes-Irenanstalt zu P.

Doch die Strafe, welche die Hand des Mörder über den Mörder verhängte, indem sie ihm das Licht der Vernunft nahm, welche er zu so schönen Taten mißbraucht hatte, ist vielleicht schwerer noch zu ertragen, denn Lucian von Friedheim, zur Unkenntlichkeit entstellt, gehört zu den Iren, die Tag und Nacht von den furchtbarsten Wahnvorstellungen gemartert werden.

(Vom Landesauschusse.) Wie wir dem „Slov. Karob“ entnehmen, hat der Landesauschusseßlicher Herr Dr. Schaffer krankheitsshalber einen Urlaub angetreten. Als dessen Stellvertreter im Landesauschusse fungiert Herr Graf Barbo.

(Ernennungen und Versetzungen.) Der Feldwebel Karl Pristab wurde zum definitiven Steueramtsdiener beim k. k. Steueramte Voitsch ernannt. Der Amtsdiener Josef Hudeček wurde vom Steueramte Voitsch zur Finanzdirektion in Laibach und der Amtsdiener Josef Supan von der Finanzdirektion zum Hauptzollamte in Laibach versetzt. Steueramtspraktikant Friedrich Pavlin wurde von der Bezirkshauptmannschaft Krainburg zur k. k. Steueradministration in Laibach versetzt.

(Die Lehrmittelausstellung in Wien) wurde am 5. d. M. von Sr. Erzherzog von Herrn Minister für Kultus und Unterricht Ritter v. Hartel nach der Begrüßung durch Herrn Hofrat Dr. Maurer mit einer Rede eröffnet, worin der Minister die Wichtigkeit des Anschauungsunterrichtes betonte, weiters die Verbindung desselben mit gebiegem Vortrage als ein Ganzes forderte und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß Oesterreich in dieser Schulfache die führende Staat sei; darnach besichtigte er die Ausstellung und sprach sich voll Lobes darüber aus. — Aus Laibach nahmen an der Eröffnungsfeier die Herren Professoren Nemeček und Dr. v. Gragh teil.

(Das Panorama International) bietet in der laufenden Woche allen Freunden der Gebirgswelt willkommene Gelegenheit, eine der herrlichsten Gruppen der österreichischen Alpenwelt, die Partie von Ampezzo bis zum Tale und Orte Cadore zu besichtigen. Von den ausgestellten Bildern, die sich durch prachtvolle Plastik und feinsinnige Anordnung auszeichnen, ist eines schöner als das andere. Zu den interessantesten Ansichten dürften indessen wohl jene der Monte Cristallo-Gruppe gehören, welche in mehreren Aufnahmen vorgeführt wird. Hieran schließen sich Ansichten verschiedener Alpenseen, gewaltiger Felsenpartien und Gebirgslandschaften und vereinigen sich zu einem Gesamtbilde, wie es durch die photographische Kunst kaum lebensvoller und vollendeter festgehalten werden kann. — In der nächsten Woche wird Rom ausgestellt werden.

(Generalversammlung.) Der Unterkrainer Kellereiwirtschaftsverein hält seine Generalversammlung Donnerstag, den 23. d. M., um 2 Uhr nachmittags im Restaurationssaale des Herrn J. Windischer in Randia bei Rudolfsbrunn mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit der Genossenschaft. 2.) Bericht des Aufsichtsrates über die Jahresrechnung und Bilanz. 3.) Antrag des Vorstandes hinsichtlich der Verteilung der Zinsen von den Anteilsscheinen. 4.) Wahl eines neuen Mitgliedes in den Vorstand. 5.) Verschiedenes. S.

(Sanitäres.) Ueber den dormaligen Gesundheitszustand im politischen Bezirke Radmannsdorf geht uns die Mitteilung zu, daß derselbe als günstig zu bezeichnen ist, weil sowohl der Typhus in der Gemeinde Feistritz, an welchem 18 Personen, als auch die Masern in Möschnach, an denen 32 Kinder erkrankt waren, erloschen sind. Als erloschen zu betrachten ist auch der Keuchhusten, von welchem in neun Ortschaften 43 Kinder befallen waren, indem die Krankenzahl auf 7 gesunken ist. In Abnahme begriffen sind ferner die Masern in drei Ortschaften der Gemeinde Görjach; von 30 erkrankten Kindern sind 12 bereits genesen. — o.

(Witterung in Unterkrain.) Infolge der tagtäglich herrschenden Vora kühlen sich die Nächte so stark ab, daß beinahe jeden Morgen Frost auftritt; doch verursacht derselbe noch keinen Schaden, weil die Vegetation sich noch spärlich entwickelt hat. S.

(Für die verwaisenen Kinder der Witwe Koprivec) hat Herr Jos. Ph. Goldstein, Optiker hier, 64 K gesammelt und an die zustehende Adresse geleitet.

Wie lange seine eiserne Natur diese ununterbrochene Marter noch aushalten wird, ist nicht genau zu bestimmen, doch glauben die Irenärzte aus mancherlei Anzeichen schließen zu dürfen, daß auch für Lucian von Friedheim in nicht allzuferner Zeit die Stunde schlagen wird, in welcher der Tod seine Qualen endet.

In dem von ihm abgelegten Bekenntnisse hatte er übrigens ganz entschieden geäußert, die Absicht gehabt zu haben, seine Stiefmutter zu ermorden, und dies erschien umso glaublicher, da er mit zynischer Offenheit den an der Haushälterin Müller begangenen Giftmord eingestand.

Er war an jenem Abend, als er in seinem Schreibzimmer das Geräusch gehört, welches die Ankommenden in der Wohnung der Baronin verursacht, aus Neugierde durch die niedere Pforte des Wandschrankes in das Versteck getreten, gerade in dem Moment, als Roderich, einige Worte mit Ambrosius wechselnd, den Korridor betreten hatte.

Da Lucian die Abneigung seiner Stiefmutter gegen die Heirat kannte, welche ihr Neffe mit Angelika Landkron eingehen wollte, so freute er sich nicht wenig; hoffte er doch, daß noch kurz vor der Hochzeit durch das Dazwischentreten Isabellas eine Störung veranlaßt werden könne.

Der Baron haßte seinen glücklichen Nebenbuhler, der ihn zugleich, da er der Liebling Isabellas war, um ein Erbe brachte, das er für sich mit Recht beanspruchen zu können meinte, weil es aus dem Vermögen seines Vaters stammte. Er haßte auch Angelika, die seine Hand abgewiesen, und zwischen ihm und der Stiefmutter hatte nie ein gutes Verhältnis bestanden. (Schluß folgt.)

„Schafft ihn an die Luft!“ gebot der Polizeirat, der seine Fassung zuerst wiedergewann, während Geroldstein dem verstummten Hildebrandt zulüftete:

„Stommen Sie, die Luft in der Kapelle ist wirklich erstickend, wir haben hier vorläufig nichts weiter zu tun!“

Roderich war zu Sternwald getreten; er schämte sich der Tränen nicht, die ihm über die abgehärmten Wangen rannen; stumm umarmten sich die beiden Männer; dann sagte Roderich leise, auf die Leiche deutend:

„Sie haben ein Gottesgericht gefordert und es hat den Schuldigen getroffen — der Himmel hat der gerechten Sache den Sieg verliehen! Selbst das Grab mußte seine Pforten öffnen; die Tote klagte den Mörder an! Dies eine Geheimnis hat sie uns offenbart; das andere, welches sie mir an jenem Unglücksabend entdeckte, möge mit ihr begraben sein!“

Graf Roderich Landkron hat sein Gelübde gehalten, welches er an der Leiche Isabellas getan: Angelika hat nie erfahren, daß ihr Vater das Opfer Wolfram von Landkrons geworden war.

Der Friede und das Glück ihrer Ehe wurden durch nichts mehr gestört und nachdem das Lebensschiff im Beginn der Fahrt gegen Sturm und Wellen zu kämpfen gehabt hatte und an verborgenen Klippen fast gescheitert wäre, lächelte nun den Schwergelübten die Sonne heiter und Wind und Bogen waren ihnen günstig.

(Mittelschullehrertag.) Gestern wurden nach einem Referate des Professors Georg Schlägl (Wien) folgende Anträge angenommen: Der Mittelschultag beschließt, die hohe Regierung zu bitten, sie möge die Aktivitätszulage in die Pension einbeziehen; er beschließt ferner, die Staatsbeamtenvereine in allen diese Angelegenheiten betreffenden Fragen zu unterstützen, und hofft zuversichtlich, die Regierung werde durch die voraussichtliche Besserung der Staatseinnahmen in die Lage versetzt werden, die Aktivitätszulage in die Pension einbeziehen und die einzuzahlenden Beiträge zu ermäßigen. — Professor Jerusalem sprach sodann über die wissenschaftlichen und sozialen Aufgaben der Mittelschullehrer.

(Laibacher Sportverein.) Das erste Fußballwettkampf wurde, wie schon gemeldet, Sonntag gegen den Fußballklub der Marineoffiziere in Pola ausgetragen. In der ersten Halbzeit gelang es den Laibachern, einmal das Leder in das gegnerische Tor zu treten. Während der zweiten Halbzeit verdoppelte die gegnerische Mannschaft ihre Angriffe und erzielte drei Tore, darunter einen Elfmeterstrafstoß, der für das Endergebnis maßgebend war. Laibach konnte diesem Erfolge nur ein Tor entgegensetzen, aus welchem Grunde die Polen mit 3:2 Sieger blieben. — Das äußerst spannende Spiel verfolgte eine vielhundertköpfige Zuschauerfahre mit lebhaftem Interesse. Bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften verspricht das Retourwettkampf reich an wechselvollen Spielphasen zu werden. Das Retourwettkampf findet bei jeder Witterung am Ostermontag auf dem Sportplatz des Laibacher Sportvereines statt. Anstoß punkt 1/3 Uhr nachmittags.

(Die gründende Versammlung der Ortsgruppe zu Laibach des Postbeamtenvereines) fand Samstag im Hotel „Stadt Wien“ unter zahlreicher Beteiligung der Postbeamten Krains statt. Der bisherige Lokalvorsitzende Offizier Czernich wies in seiner Ansprache auf die Vorteile einer Organisation hin und forderte die Kollegen zur Einmütigkeit auf. Nach dreimaligem Hochrufe auf Seine Majestät den Kaiser stellte er die erschienenen Gäste und Vertreter vor: den Präsidenten des Zentralvereines aus Wien, Kontrolleur Dertl, den Vertreter der Postdirektion, Oberpostamtschef Hummel, den Vorstand des hiesigen Hauptpostamtes, Amtsdirektor Sorli, und Delegierte auswärtiger Ämter. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Oberkontrollor Tomazic gewählt. Vereinspräsident Dertl begrüßte die Versammlung im Namen der Zentralleitung, Oberkommissar Hummel ermahnte zum Festhalten an den bisherigen Grundsätzen, an Gott, Kaiser und Vaterland, und versprach der jungen Ortsgruppe die Unterstützung der Behörde. Nach der Wahl des Ausschusses, aus der die Herren Czernich, Jenko, Mahar, Podgornik, Semrov, Bidmar und als Rechnungsprüfer die Herren Butorac und Holb hervorgingen, ergriff Vereinspräsident Dertl zu einer längeren Berichterstattung das Wort, worauf der Vereinsleitung einstimmig das Vertrauen votiert wurde. Begrüßungstelegramme waren von allen Ortsgruppen eingelangt. — In der Sitzung vom 6. d. M. hat sich der Ausschuss folgendermaßen konstituiert: Bidmar (Obmann), Podgornik (Obmann-Stellvertreter), Semrov (Schriftführer), Mahar (Kassier), Czernich und Jenko (Schriftführer, beziehungsweise Kassier-Stellvertreter).

(Die Philharmonische Gesellschaft) beschloß, das für Ende April in Aussicht genommene Konzert mit Rücksicht auf die von anderen Seiten geplanten Frühlingsfeste und Vereinsfeierlichkeiten, zu denen die Vorbereitungen teilweise schon jetzt begonnen haben, bis zum Herbst zu verschieben.

(Stellung in Rudolfswert.) Bei der am 4. d. M. in Rudolfswert abgehaltenen Stellung wurden von den aus den Gemeinden Böllanbl, Rudolfswert und Tschermoschnitz vorgeführten 72 Stellungspflichtigen 23 für das stehende Heer und 3 für die Ersatz-Reserve, zusammen 26 affentiert, was ein Ergebnis von 34.2% der Tauglichen ergibt. — Hiemit ist die regelmäßige Stellung in Rudolfswert beendet. Im ganzen wurden von den 619 Vorgeführten 183 (29.5%) affentiert.

(Saatenstand in Unterkrain.) Laut eingelaufener Berichte haben sämtliche Getreidearten in Unterkrain recht gut überwintert und der dormalige Stand derselben ist der denkbar beste. Der Anbau der Kartoffeln und verschiedener Sommeransaat hat bereits seinen Anfang genommen. Vom Frühjahrsfrost hat stellenweise nur die Weinrebe gelitten. Die Kirschen stehen zumeist in voller Blüte; auch die Pfirsichbäume beginnen Blütenschmuck anzulegen. Die Entwicklung der Obstbäume vollzieht sich bestens; namentlich zeigen die Birnbäume recht vollen Blütenansatz und versprechen sehr guten Ertrag. Ein sehr spärlicher Blütenschmuck wurde hingegen bei Marillen wahrgenommen. — ik.

(Eruptionen auf der Sonne.) Gewaltige Eruptionen finden gegenwärtig auf der Sonne statt. Wie Arthur Stenjel den „Allgem. Wiss. Ber.“ mitteilt, beobachtete er am 22. März nahe dem Nordpol der Sonnenscheibe einen bedeutenden Fleck, der infolge der durch die Kugelgestalt der Sonne bedingten Verkürzung noch sehr schmal erschien, jedoch umgeben war von einem ausgedehnten Felde heller Fackeln, die bekanntlich bei direkter Beobachtung durch das Fernrohr nur in den Randgebieten der Sonnenscheibe zu erkennen sind, auf Sonnenphotographien mit der entsprechenden Expositionsdauer indessen auf der ganzen Sonnenscheibe hervortreten. Beim weiteren Vorrücken des Fleckes während der 25 1/2 Tage betragenden Umbrehung des Sonnenkörpers nach dem mittleren Meridian, den er am 26. März erreichte, erwies sich der Fleck als ein rundliches Gebilde mit tiefschwarzem Kern und breiter Penumbra (Halbschatten) etwa von Erdgröße. Am 27. März bemerkte Stenjel am Südostrande der Sonne abermals einen großen rickartigen Fleck, welcher gleich dem ersten von mächtiger Fackelentwicklung umgeben war. In den folgenden Tagen

fand der Beobachter den neuen Fleck noch umfangreicher als den ersteren, aber wesentlich verschieden von jenem in der Gestalt; der Fleck stellte sich als ein ungemein zerklüftetes Gebilde dar, dem westlich noch ein kleiner Fleck voranging. Am 28. März hatte sich noch eine dritte Gruppe auf dem mittleren Meridian östlich vom ersten Fleck neu gebildet, die aus vier kleinen Flecken zusammengesetzt war und eine Längenausdehnung von 53.000 Kilometer besaß.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(P. Hartmann) weilt derzeit in München, wo er von 14. bis 18. d. M. sein Oratorium „Petrus“ dirigiert. Hierzu haben sich ihm das berühmte Kaimorchester und der Vorgesangverein zur Verfügung gestellt. Nach der letzten Aufführung reist P. Hartmann sofort nach Laibach, um die Generalproben zum Oratorium „St. Franziskus“ zu leiten. — Die Karten für beide Produktionen sind bei Lozar, Rathausplatz, zu 1 bis 10 K zu haben. Die Nachfrage soll eine sehr rege sein.

(Ein Geschenk für die Südslavische Akademie.) Die Strohmayer-Bilbargalerie der Südslavischen Akademie hat durch eine hochherzige Spende eine sehr bedeutende Bereicherung erfahren, die diese Galerie zu einer wirklichen Sehenswürdigkeit der kroatischen Hauptstadt machen wird. Der Gutsbesitzer von Vrbovec Marquis Stephan de Piennes spendete nämlich der Akademie etwa vierzig Gemälde und Skizzen der ersten französischen Maler aus der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts und aus der Kaiserzeit. Die erste Serie dieser Bilder ist bereits in Agram eingetroffen. Die Bilder werden in einem besonderen Saale, welcher die Aufschrift „französische Schule“ erhält, zur Aufstellung gelangen.

(„Der Adlerprinz.“) Als vierter Band des zwölften Jahrganges der Veröffentlichungen des „Vereines der Bücherfreunde“ (Geschäftsleitung: Verlagsbuchhandlung Alfred Schall, Königl. preuß. und herzogl. bayer. Hofbuchhändler, Berlin, W. 30) erschien: Der Adlerprinz. Roman von Graf La Roche. Preis gehftet 3 Mk. 50 Pf., gebunden 4 Mk. 50 Pf. Für Mitglieder des „Vereines der Bücherfreunde“: Preis gehftet 1 Mk. 85 Pf., gebunden 2 Mk. 25 Pf. — So klangvoll der Titel dieses Romanes ist, ebenso schön und gehaltvoll ist auch der Inhalt. Der Autor zeigt in seinem neuesten poetischen Werke wieder den Unterschied der großen, reinen, selbstlosen Liebe, der die Erfüllung der Pflicht das Höchste ist, und der schrankenlosen egoistischen Liebe der Neuzeit, die nicht im Stande ist, ein Opfer zu bringen, noch das eigene Ich in den Hintergrund treten zu lassen, sondern alles durchdringt, um zum Ziele ihrer Wünsche zu gelangen. Der Roman ist eine bedeutende Arbeit und wert, eine große Verbreitung zu finden. Der „Verein der Bücherfreunde“ liefert seinen Mitgliedern den Roman bedeutend billiger. Das Programm des 12. Jahrganges sowie Näheres über den „Verein der Bücherfreunde“ kann man durch jede Buchhandlung oder von der Geschäftsleitung des „Vereines der Bücherfreunde“ in Berlin, W. 30, erfahren. Illustrierte Prospekte werden gratis und franko abgegeben.

(„Kerlchen als Anstandsname.“) so lautet der Titel des neuesten, soeben erschienenen 5. Bandes der allseitig mit größtem Beifalle aufgenommenen humoristischen Bibliothek „Provinz-Mädel“ von Felicitas Rose. (Verlag von Rich. Bong, Berlin, W. 57, Preis 1 Mk.) Die Helbin, das tapfere, kleine „Kerlchen“, die es versteht, vom Glück selbst wenig begünstigt, das Glück anderer in so reichem Maße zu begründen und Freude und Sonnenschein selbst über die scheinbar trostloseste Umgebung zu verbreiten, wird in diesem neuesten Bande in einer Fülle der interessantesten Situationen gezeigt. Ein ungemein scharfer Blick für die verschiedenartigsten Lebensverhältnisse, ein Gestaltenreichtum und eine äußerst anziehende, von Humor durchdränkte Charakterisierungskunst vereinigen sich hier zu einem durchschlagenden Erfolge. Das wadere junge Mädchen, das sich durch eigene Tüchtigkeit, durch echte Herzensgüte und kerngesunden Sinn niemals vom Schicksale „unterkriegen“ läßt, ist eine so liebenswürdige Erscheinung, daß sie sich auch die Sympathien der Leserinnen und Leser im Sturme erobern muß. Namentlich für die bevorstehende Reisezeit, für den Badeaufenthalt, aber auch für stille Stunden zu Hause bei das Buch „Kerlchen als Anstandsname“ bestens empfohlen.

(„Katholischer Obzornik.“) Inhalt des 2. Hefes: 1.) Dr. A. Useničnik: Leo XIII. 2.) Doktor Jos. Jerše: Thomas von Aquino oder Kant? 3.) Dr. Fr. Useničnik: Die katholische Kirche und die Kultur. 4.) Dr. J. Gruden: Die wirtschaftliche Entwicklung in den slovenischen Ländern im Mittelalter. 5.) Dr. Fr. Useničnik: Alte christliche Bibliotheken. 6.) M. P.: Apologetische Gedanken. 7.) Die Kirche und die Kirchen. 8.) Doktor A. Useničnik: Leo XIII. als Dichter. 9.) Dr. M. Dvorák: Jaroslav Brščich. 10.) Literatur. 11.) Verschiedenes.

**Geschäftszeitung.**

(Zum Baue der neuen Alpenbahnen.) Die Teilstrecke Bobbrdo-Görz der Linie Klagenfurt-Görz-Triest (neun Bauwerke) gelangt nunmehr zur Ausschreibung. Die Betriebsöffnung dieser Bahn hat am 1. Oktober 1905 zu erfolgen. Die Angebote sind bis spätestens 29. April im Einreichungsprotokolle der Eisenbahndirektion zu überreichen. — ik.

(Wiehmarkt.) Der am 4. d. M. in Seisenberg abgehaltene Viehmarkt hatte einen Auftrieb von weit über 700 Stück Röhre und Ochsen aufzuweisen. Die Kauflust war eine sehr rege, da außer zahlreichen einheimischen Viehhändlern auch etliche auswärtige und mehrere Fleischhauer aus Laibach erschienen waren; die letzteren kauften von dem zumeist recht schönen Vieh einen beträchtlichen Teil bei guten Preisen auf. Doch wurde auch im heimischen Zwischenhandel ein guter Absatz erzielt. S.

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

**Serbien.**

Belgrad, 5. April. Die Handlungsgehilfen hielten anlässlich einer Polizeiverordnung, wonach die Handlungsgehilfen gleich anderen Dienstpersonen Dienstbücher bei sich tragen müssen, eine Protestversammlung ab, welche von der Polizei aufgelöst wurde. Die Handlungsgehilfen, welche von dem Ministerium des Innern demonstrieren wollten, wurden von der Gendarmerie auseinandergetrieben, wobei es zu Zusammenstößen kam, bei welchen die Gendarmerie von dem Bajonett Gebrauch machte. Der Menge, welche einige hundert Köpfe zählte, hatten sich auch etwa 50 Hochschüler angeschlossen. Mehrere Demonstranten wurden verletzt. Die Demonstrationen erneuerten sich abends. Zwei Eskadronen Kavallerie rückten aus und gaben mehrere Gewehrsalven ab.

Belgrad, 6. April. Bei den gestrigen Demonstrationen wurden zwei Personen getötet und neun verwundet.

Belgrad, 6. April. Wie nachträglich verlautet, sollen gestern außer zwei Demonstranten auch zwei Gendarmen getötet und mehrere Gendarmen verwundet worden sein. Die Gendarmen hatten schweren Stand, weil gestern, wie gewöhnlich an Sonntagen, ein zahlreiches Publikum in den Straßen promenierte. Die Studenten hatten bereits vormittags in einer Versammlung ihres Vereines „Nobratimstvo“ die Veranstaltung der Demonstration beschlossen.

Belgrad, 6. April. Die meisten oppositionellen Blätter wurden wegen der Berichte über die gestrigen Kundgebungen konfisziert. Wie die „Beogradste novine“ melden, ist im Laufe des heutigen Vormittages der Buchhalter eines hiesigen Handlungshauses den bei den gestrigen Demonstrationen erlittenen schweren Verletzungen erlegen. Dasselbe Blatt schätzt die Zahl der Verwundeten auf 15 bis 20. Die Demonstranten begrüßten die beiden ausgerückten Eskadronen zuerst mit Jöhlen, wendeten sich jedoch hierauf gegen die Gendarmen und riefen wiederholt: „Hoch die serbische Armee! Nieder mit der Polizei!“ Den Redaktionen der gegenierungsfreundlichen Blätter wurden die Fenster eingeschlagen.

Belgrad, 6. April. Die Verfassungsänderung wird heute erwartet. Sie dürfte sich auf den Senat, den Staatsrat, den Kassationshof, das Wahlsystem und das Preßwesen beziehen.

**Die Kongregationen in Frankreich.**

Paris, 6. April. Deputierter Chenavaz stellte in der Kammer an den Ministerpräsidenten Combes eine Anfrage bezüglich des von einem Grenobler Blatte gemeldeten Versuches, die Autorisation für den Kartthäuser-Orden durch Bestechung zu erlangen. Ministerpräsident Combes erwiderte, er werde sich nicht so weit erniedrigen, sich selbst oder seine Verwaltungsorgane gegen die in jenem Blatte vorgebrachten infamen Beschuldigungen zu verteidigen; er weise diese Infamie mit Verachtung zurück. Combes erklärte, daß ihn nichts in seinem Werte aufhalten werde. (Beifall links.)

**Grubenunglück.**

Gleiwitz, 5. April. Der „Oberschlesische Wanderer“ schreibt: In der vergangenen Nacht erfolgte um 12 1/4 Uhr im Hildebrand-Schachte der Gotteswegengrube in der dem Grafen Donnerstarmad gehörigen Antonienhütte ein Sprengschlag, wobei acht Bergleute lebensgefährliche Brandwunden erlitten. Die Verunglückten wurden ins Lazareth geschafft. Man nimmt an, daß Sprengmaterialien unter Tage explodiert sind. — Von den auf der Königin Luifen-Grube verunglückten Bergleuten ist einer im Knappschaftslazareth seinen Verletzungen erlegen. Es sind nunmehr insgesamt 20 Tote zu verzeichnen. Die zwei Vermissten wurden bisher nicht gefunden.

Gleiwitz, 6. April. Von den auf der „Gottes Segen“-Grube Samstag nachts verunglückten acht Bergleuten sind dem „Oberschlesischen Wanderer“ zufolge drei Mann gestorben.

**Streik in Holland.**

Amsterdam, 5. April. Heute nachmittags wurde für das ganze Land der allgemeine Ausstand sämtlicher Arbeiter, einschließlich der Eisenbahnangestellten, erklärt und unmittelbar darauf ins Werk gesetzt.

Amsterdam, 6. April. Die Eisenbahngesellschaften verfügen über ein hinreichendes Personal, um während des Ausstandes den Personenverkehr in beschränktem Maße aufrecht zu erhalten. Die Züge nach Belgien und Deutschland gingen mit einer geringen Verspätung ab. Der Betrieb auf den Kais ruht vollständig. Die im Hafen eingelaufenen Postdampfer können ihre Ladung nicht löschen.

**Theaterbrand.**

Lille, 6. April. Das hiesige große Theater wurde durch eine Feuersbrunst heute nachts vollkommen eingeschmelt. Der Brand brach eine halbe Stunde nach der Vorstellung aus. Es ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen; dagegen ist der angerichtete Schaden sehr bedeutend.

**Erdbeben.**

Rom, 6. April. In Cassino wurde heute um 3 Uhr 15 Minuten früh ein wellenförmiges Erdbeben verspürt.

Konstantinopel, 5. April. Die Pforte hat die Nachricht erhalten, daß auch Oesterreich-Ungarn gleichzeitig mit Rußland in Sofia ernste Schritte bezüglich der magyarischen Komitees getan hat.

Angewandte Freunde.

Hotel Elefant.

Am 5. März. Kreidl, Geißler, Bäcker, Krempf, Ublitz, Wächter, Ryhara, Neubauer, Vermann, Holzschuh, Reisende; Dr. Schreiber, Beamter des k. k. Eisenbahn-Min.; Lovrek, Kfm.; Balbun, Privat, Wien. — Pretner, t. u. f. Marine-Erbe, Pola. — Bothe, Fabrikant, Agram. — Kern, Besizer, f. Frau, Voitsch. — Nohs, Kfm., Brünn. — Birz, Direktorsgattin, f. Mutter, — Berberber, Leutnant-Rechnungsführer, Cattaro. — Binek, t. u. f. Oberst, Grz. — v. Stettner, Privat, Triest. — Fischer, Kfm., Budapest. — Dr. Langhammer, Advokat; Bendulak, Direktor, Prag. — Gruden, Verwalter, Birnbaum. — Bader, Rechnungs-Revident der Statthalterei, Grz. — v. Dorfner, Großgrundbesitzer, f. Bruder, Ronchi. — Morelli de Rossi, Privat, Udine. — Strunz, Fabrikbesitzer, Deutschlandsberg. — Wolf, Gutbesitzer, Pettau.

Am 6. April. Lapajne, Private, Idria. — Verti, Kfm., Trient. — Hofrat Dr. Berner, Direktor, f. Frau und Sohn; Breppo, Inspektorsgattin, f. Sohn; Koritnik, cand. phil.; Meier, Holzb., Ingenieure; Schmelz, Blach, Reisende; Kallmann, Wien. — Stefanovic, k. k. Bezirksrichter, f. Frau und Sohn, Sinfowce. — Steinberg, Reisender; Grader, Kfm.; Seltner, Privat; Smetak, Inspektor, Grz. — Witt, Kfm., Konjanz. — Matejovsky, Kaffier, Prag. — Simon, Kfm., Panau. — Kalbor, Reisender, Budapest. — Deutsch, Kfm., Barasdin. — Brüll, Kfm., Brünn. — Leber, Reisender, St. Bartholomäus.

Hotel Stadt Wien.

Am 6. April. Barbier, Rischau, Beamte, Leipzig. — Lavozh, Bismarck, Reisende, Jägerndorf. — Chopen, Wein-großhändler, Bingen a. R. — Pollat, Peruvostfa, Reisende, Biely. — Kolowrat, Senewald, Kfite, Brünn. — Nobie, Richter, Kfite, Nizdorf. — Weber, Mahler, Private, Ron-falcone. — Lunzer, Geobl, Kfite, Kfite. — Blum, Kari, Fuchs, Bincel, Weiß, Barth, Wirth, Bauer, Jannet, Mafesch, Ljchunio, Kfite; Mayreder, Professor, f. Frau, Wien. — Graf Varbo, Gutbesitzer, Krotzenbach. — Polorny, Professor, Dr. Neustadt. — Tpotez, Direktor; Jesensky, Bodibrat, Benbar, Kfite, Grz. — Garter, t. u. f. Hauptmann, Grz. — Rypnik, Kfm., Triest.

— Seyfert, Privat, f. Frau, Heideberg. — Schmidt, Fabrikant, Effe. — Kinar, Hotelier, Welbes. — Bojska, Rudolfswert. — Dr. Bucar, Agram.

Verstorbene.

Am 3. März. Theresia Euderman, Inwohnerin, 52 J., Rabestyrstraße 11, allgemeine Verdrücktheit infolge Epilepsie, Tubercul. pulm.

Am 4. April. Anna Vesel, Besizerin, 51 J., Preßern-gasse 20, organ. Herzfehler, Wasserucht. — Maria Kosir, Heizerstochter, 14 Mon., Peterstraße 101, Rhachitis, Tubercul. pulm. — Josef Stot, Landbriefträger, 25 J., Unterturn, hat sich erschossen. — Johann Rozamernit, Kaufmannssohn, 2 J., Schießstättgasse 15, Strophulose und Masern. — Agnes Ewigel, Arbeitergattin, 73 J., Gradsthdorf 17, Marasmus senilis. — Rosalia Startel, Agentenstochter, 1 1/2 J., Alter Markt 26, Lungenödem.

Am 5. April. Johanna Verlover, Inwohnerin, 54 J., Bahnhofgasse 8, Magenatarrh. — Anton Tropec, Arbeiter, 50 J., Sallacherstraße 2, Tubercul. universal.

Am 6. April. Johann Janzar, Buchbinderlehrling, 14 J., Emonastrasse 31, Tuberkulose.

Im Zivilspitale:

Am 4. April. Franz Kun, Inwohner, 74 J., Ma-rasmus senilis.

Am 5. April. Amalia Fale, Schneiderstochter, 5 J., Angina gangraenosa. — Maria Bogataj, Konduktorsstochter, 14 J., Sepsis.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben per eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in 300m Höhe auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern. Data for April 6 and 7.

Das Tagesmittel der gefrigen Temperatur 6,6°, Normal: 7,9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Spitzenvorhänge für fl. 2,90. Das Teppichhaus Drendi, Wien, I., Luge 2, verkauft bis Ostern sehr schöne, festgewebte, 3 1/2 Meter lange Spitzenvorhänge zum ungewöhnlich billigen Ausnahmepreise von fl. 2,90 per Fenster oder zwei Teilen. Prompter Versand in die Provinz. (1389) 3-2

Familie Behrer gibt tiefbeugte die erschütternde Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unendlich weisen Rathschlusse gefallen hat, ihren innigstgeliebten Sohn, bezüglich Bruder, Friedrich, Schüler der III. a Klasse der k. k. Staats-Oberrealschule, im Alter von 16 Jahren, nach sehr kurzem, jedoch qualvollem Leiden, versehen mit dem heil. Sterbesakramente, Sonntag, den 5. d. M., um 1/4 Uhr nachmittags zu sich zu berufen.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag, den 7. April, um 1/5 Uhr nachmittags, vom hiesigen Krankenhause aus statt. (1424)

Laibach am 6. April 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse vom 6. April 1903.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der Divergen Lose\* versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatsanleihen, Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäten, Aktien, Transport-Unternehmungen, Industri-Unternehmungen, Banken, and Valuten.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Neues Herrenfahrrad ist zu verkaufen. (1368) 3-3 Zu besichtigen von 8 bis 10 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags Herrngasse Nr. 6, II. Stock.

Hotellköchin mit längeren Zeugnissen, wird bei gutem Honorar ab 1. Mai aufgenommen. Zeugnis-Abschriften zu senden an: Hotel Mohr, Marburg a. d. Drau. (1419) 3-1

Matthias Hočevar von Grosslaschitz wird Dienstag, den 14. April, um 9 Uhr vormittags, in Ponikve, eine halbe Stunde von Gutenfeld entfernt, drei schöne Häuser mit schönen Obst- und Gemüsegärten, dann drei Magazine, Stallungen und 40 Joch schöne Waldungen unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft. In nächster Nähe der Realität fließt der Rašicabach. Sehr geeignet für Sommerfrischler und Pensionisten. Auch sind die Gebäude für jeden Fabrikbetrieb geeignet, weil dort Wasserkraft vorhanden ist. (1418)

Dražbeni oklic. Po zahtevanju Marije Persin iz Stožic in Frančiške Tome iz Ljubljane, zastopanih po gosp. Vencajzu, odvetniku v Ljubljani, bo dne 15. aprila 1903, dopoldne ob 10. uri, pri spodaj ozna-menjeni sodniji, v izbi št. 16, dražba zemljišča vlož. št. 210 kat. obč. Jezica, (1343) E. 199/3 4.

obstoječega iz jedne njive v površini 1 ha 11 arov in 89 m² in jednega gozda 36 ha 33 arov. Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 880 K; pritikline ni. Najmanjši ponudek znaša 587 K; pod tem zneskom se ne prodaja. S tem odobrene dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj ozna-menjeni sodniji, v izbi št. 18, med opravnimi urami. Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodniji naj-pozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepre-mičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice

ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolisu spodaj ozna-menjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega poobla-ščenca za vročbe. C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. V, dne 3. suša 1903. (1396) E. 15/3 4. Einsetzung des Versteigerungs-verfahrens. Das auf Betreiben der Stadt-Spar-kasse in Gottschee in Ansehung der Liegenschaft Einlage Zahl 130 Katastral-gemeinde Ratshach eingeleitete Ver-steigerungsverfahren wurde eingestellt und wird deshalb der auf 28. April 1903, vormittags 11 Uhr, anberaumte Ver-steigerungstermin nicht abgehalten. K. k. Bezirksgericht Ratshach, Abt. I, am 3. April 1903.